

Mit besten Erinnerungen

BRITISH CAR MEETING

Keith Wynn, Swiss-Classic-Award-Preisträger, blickt auf die Anfänge des British Car Meeting zurück.

Interview: Jean-Marc Kohler

Die Verleihung des Swiss Classic Lifetime Award 2020 war für Keith Wynn eine grosse Ehre. Nach Ferdinand Hediger 2018 und Fredy Lienhard 2019 wurde im vergangenen Jahr erstmals ein Romand mit diesem Preis ausgezeichnet. Während der 29. Ausgabe des British Car Meetings in Morges VD schwelgt dessen Gründer in Erinnerungen.

AUTOMOBIL REVUE: Wie hat diese fabelhafte Geschichte eigentlich begonnen?

Keith Wynn: Ich traf mich mit einer Gruppe von Genfer Enthusiasten, dem Klub La Belle Epoque. Da war ich mit meinem Austin Seven schon mehrere Jahre dabei. 1992 stand ein Inserat in «La Vie Automobile», wonach ein Treffen von Besitzern englischer Autos auf dem Signal de Bougy an einem ersten Samstag im Oktober stattfinden sollte. Organisator war der Wirt dort. Etwa 100 Autos wurden erwartet, gekommen sind 150, trotz strömenden Regens. Aber das Signal de Bougy gehört einer Stiftung, es war schwierig, Sponsoren mitzubringen, das Statut verhinderte dies.

Wie sah die Lösung aus?

Meine Frau Mary meinte für die dritte Ausgabe unseres Treffens, ich solle doch die Wagen in der Rue Louis de Savoie abstellen, in Morges. Ich kontaktierte also den Verantwortlichen, Kommandant Desarzens, der selbst meine unverfrorenen Erwartungen übertraf und mir vorschlug, gleich die ganzen Quais mit Autos zu belegen. Etwa 500 Autos hätten so Platz. Nicht dass ich um jeden Preis wachsen wollte, aber die Besitzer englischer Autos verbreiteten diese News rasch.

Wie bewältigten Sie dieses Wachstum?

Die Polizei hatte immer ein offenes Ohr für unse-



Preisträger Mary und Keith Wynn beim British Car Meeting in Morges.

re Anliegen und schlug Lösungen vor, um mehr Fahrzeuge zuzulassen. Als zum Beispiel die Quais nicht mehr ausreichten, war der Parc de l'Indépendance die Lösung, obwohl jene, denen die Quais ans Herz gewachsen waren, dies zunächst partout nicht wollten. Dann entdeckten sie den Charme von Picknicks im Park und ganzer Klubs, die uns nun im Kollektiv besuchten. Dann wollten sie nichts mehr von der ausschliesslichen Belegung der Plätze am Seeufer hören!

Und die Besucher, sind die gefolgt?

Und wie, und es gab immer mehr und von immer weiter weg. Ein Besitzer kam mit seinem Austin Seven Chummy von der Isle of Man, nicht ohne zuerst seinen Kumpel in Schottland aufzuladen, nachdem er das Schiff in Liverpool verlassen hatte. Sie sind dann bis Dover durchgefahren, überquerten den Ärmelkanal und kamen am folgenden Tag in Morges an. Es war Donnerstagabend und sie meinten, sie würden wohl noch eine Runde um den Genfersee fahren, nicht dass sie am Ende womöglich nur herumgestanden seien. Die beiden sind später die Route 66 von Ost nach West gefahren und irgendwann in Argentinien gelandet, alles mit einem Auto mit knapp 15 PS. 2015, zum 60. Geburtstag des MGA, haben sich hier zwei ehemalige Nachbarn aus England getroffen, der eine leb-

te nun in Deutschland, der andere in Spanien, in Morges sind sie sich wieder begegnet.

Wie lässt sich das Meeting charakterisieren?

Gute Frage! (lacht) Das Meeting zieht natürlich viele Raritäten an. Aber es gibt auch einst populäre, heute quasi ausgestorbene Wagen wie ein Hillman Imp oder ein Morris Marina. Selbst wenn mancher recht gebraucht dasteht, berühren mich solche Begegnungen mit Exemplaren, die überleben durften. Und deren Besitzer sind kaum jene, die sie des Geldes wegen pflegen.

Hätten sie gewagt, das Meeting 2021 durchzuführen?

Seit der 26. Ausgabe stehe ich etwas zurück. Ich bewundere Reto Defrancesco für den Mumm, es durchzuziehen. Ich hätte ein Jahr gewartet, selbst wenn die Absage 2020 sehr schmerzhaft war.

Gibt es da nicht noch eine Anekdote zu ihrem ersten Auto?

Gewiss, ich war 1966 bei einem Verlag in Bletchley gerade ins Berufsleben eingestiegen. Ich gönnte mir kaum was und sparte an allen Enden. Mein Auto war ein MG B Roadster mit seltenem Bermuda-Hardtop in Old English White für 700 Pfund. Es war eine Occasion, ein Vorführwagen, so sparte ich etliches an Steuern. Damit lernte ich meine Frau Mary kennen. 1971 zwang mich ein Hauskauf den MG zu verkaufen. Das Hardtop wollte aber niemand haben. Ich lagerte es daraufhin 50 Jahre bei meinen Eltern ein. Aber der B hat mich verfolgt, ein Polizist half mir schliesslich, das Auto beim letzten Besitzer wieder zu finden. Das war 2013. Der MG B war mittlerweile eine Ruine. Ich habe ihn aber neu aufgebaut unter Verwendung von möglichst viel Originalsubstanz. Seit 2018 macht er wieder richtig Freude, natürlich inklusive dem Bermuda-Hardtop! ●



Partner Seine Ehefrau Mary lernte Keith Wynn dank des MG B kennen. 2013 fand er das Auto wieder, das Bermuda-Hardtop hatte er aufbewahrt.

Anzeige

BELMOT® SWISS

KLICKEN SIE REIN www.belmot.ch
ch.old+youngtimerversicherungen

BELMOT® SWISS
 Kompetenzzentrum

Im Langacker 5, Postfach, 4144 Arlesheim
 Tel. 061/706 77 77, Fax 061/706 77 78
info@belmot.ch, www.belmot.ch

Die massgeschneiderte Kasko-Versicherung für Ihren Oldtimer

Vorteile der Oldtimer-Allgefahren-Kaskoversicherung

- Die besondere Allgefahren-Versicherung für Oldtimer in der Schweiz. So sind u. a. auch mechanische Schädigungen versichert (z. B. Getriebeschaden bei unbeabsichtigtem Verschalten).
- Als Oldtimer können Fahrzeuge, welche mindestens 20jährig sind, versichert werden.
- Keine Kilometerbegrenzung während des Jahres.
- Oldtimer-Rallies, Geschicklichkeits- und Regelmässigkeitsfahrten sind versichert.
- Transporte auf einem Anhänger sind mitversichert.
- Nicht eingelöste oder mit ausländischen Kontrollschildern versehene Fahrzeuge können versichert werden.
- Kein Bonus-/Malussystem sondern Nettojahresprämien.